

Der Waffenstillstand, der Griechenland, Serbien, Montenegro, Bulgarien und Rumänien umfaßt, ist nun glücklich unter folgenden Bedingungen zustande gekommen: Die Demarkationslinie, die durch weiße Fahnen gekennzeichnet wird, wird in gleicher Entfernung von den am 31. Juli mittags von den gegenseitigen Vorposten besetzten Linien festgelegt. Der Waffenstillstand hat am 31. Juli mittags 12 Uhr begonnen und dauert fünf Tage. Die Kriegsführenden werden sich die getroffenen Bestimmungen gegenseitig mittheilen, damit auf allen Fronten die Feindseligkeiten gleichzeitig aufhören. Die Hauptquartiere werden dringend benachrichtigt werden, um die notwendigen Befehle erteilen zu können.

Die Türken bleiben in Adrianopel.

Die türkischen Truppen haben sich in dem wieder-gewonnenen Adrianopel häuslich eingerichtet und denken ebenso wenig wie die Staatsmänner in Konstantinopel daran, die Festung ohne weiteres aufzugeben.

Bukarest, 31. Juli. Der türkische Gesandte über-reichte in seiner Audienz dem Könige die Antwort des Sultans auf die letzte Depesche König Karls. Der Sultan versucht darin nachzuweisen, daß der Besitz Adrianopels für den Schutz Konstantinopels und der Dardanellen notwendig sei.

Konstantinopel, 31. Juli. Enver Bei telegraphiert aus Adrianopel, er würde sich weigern, mit seinen Truppen wieder aus Adrianopel abzugehen, selbst wenn dadurch das Kabinett gekürzt werden sollte. Auch der Minister des Innern, Talaat, erklärte, die Türkei werde nicht aus Adrianopel weichen.

Wie übrigens die Dinge augenblicklich liegen, ist es gar nicht ausgeschlossen, daß die Türken mit ihrer Stand-haftigkeit doch noch etwas erreichen, wenn sie auch wahr-scheinlich Adrianopel nicht behalten. Wie indessen aus Petersburg gemeldet wird, lassen die Mächte einschließ-lich Rußland und Deutschland die Möglichkeit einiger Änderungen der Grenzlinie Midia—Enos zugunsten der Türkei zu.

Verschiedene Meldungen.

Konstantinopel, 31. Juli. Im Ministerium des Äußern wird die Nachricht der Blätter, die Türkei wünsche an der Bukarester Konferenz teilzunehmen, für falsch erklärt.

Bukarest, 31. Juli. Ministerpräsident Basitsch sprach sich dahin aus, daß die Frage von Widin der Bukarester Konferenz vorbehalten werden müsse.

Wien, 31. Juli. Das Belgrader Blatt „Balkan“ meldet, daß Schüfri-Pascha, der gefangene türkische Ver-teidiger von Adrianopel, in den letzten Tagen an Cholera erkrankt und gestern gestorben sei.

Frithjofs Enthüllung in Vangsnaes.

Aufruf Kaiser Wilhelms an die Indogermanen.

Am Donnerstag vormittag wurde in Vangsnaes in Norwegen in Gegenwart Kaiser Wilhelms und des Königs Haakon von Norwegen die von dem ersten den Norwegern geschenkte riesige Frithjofstatue enthüllt. An der imposanten Feier nahmen auch die Gäste Kaiser Wilhelms, Vertreter der norwegischen Zivil- und Militärbehörden, sowie eine sehr große Volks- und Touristenmenge teil. Geschützdonner der deutschen und norwegischen Schiffe leitete den Festakt ein.

Kaiser Wilhelms Widmungsrede.

Dann hielt zur Übergabe der Statue an die Norweger Kaiser Wilhelm eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Der tugende Reide soll ein Wahrzeichen für Skandinavier, Deutsche, Angelsachsen und alle diejenigen Stämme sein, die mit Stolz sich zu der gewaltigen Gruppe der Indo-germanischen Völker zählen! Wie er so dastehet, schwebt-froh und schwergewohnt auf die vornehmste und Lieblings-waffe der Germanen, auf sein gutes Schwert „Angurwadel“ gestützt, „das stets Böses schlug, litt Unrecht nie“. In männlicher Zuversicht und unerschrockenem Selbstgefühl, so soll er alle Indogermanen daran erinnern, daß sie eines Stammes, eines Blutes sind, daß ihnen durch Gottes Gnade vergönnt gewesen ist, in der Vergangenheit Großes für die Entwicklung der Welt und ihrer Kultur zu leisten, und daß sie treu und fest zusammenhalten sollen, um auch in Zukunft die großen Aufgaben, die Gott ihnen

stellen wird, zum Segen der ganzen Menschheit gemeinsam zu lösen. Das will ich, daß Frithjof allen sagt, die ihn betrachten werden. Das wolle Gott!“ Die Rede klang aus in ein dreifaches Hurra für den König von Norwegen. Dann spielte die Musikkapelle der „Hohenzollern“ das norwegische Nationallied, das von allen mit entblößten Häuptern angehört wurde, während die deutschen Kriegsschiffe Salut gaben.

König Haakon erwiderte in deutscher Sprache

auf des Kaisers Worte u. a. folgendes: „Uniere Freude über diese Statue ist bedeutend erhöht worden durch die Wertschätzung, die wir für den Geber haben. Seit vielen Jahren haben Euer Majestät alljährlich Norwegen besucht. Ihre großen Gaben an die Domkirche von Drontheim, Ihre großartige Hilfe bei dem Brande von Kalesund im Jahre 1903, Ihre Lebenswürdigkeit gegenüber allen, die mit Ihnen in Berührung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norweger in Euer Majestät einen Freund Norwegens erblicken!“ Er schloß mit den Worten: „In diesem Regierungsjahre ist es Euer Majestät gelungen, zu beweisen, wie der Charakter eines Monarchen eine ganze Nation beeinflussen und diese zum Patriotismus, zur Selbstaufopferung und Pflicht anspornen kann“, und forderte zu einem dreimaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm auf, das brausend in die Lüfte klang. Das norwegische Marineorchester spielte die deutsche Nationalhymne und die norwegischen Schiffe feuerten Salut.

Die Herrscher besichtigten dann die Statue, die von geschmackvollen Grasanlagen und Blumenbeeten umgeben ist. Von ihrem Fuße hat man einen großartigen Ausblick nach allen Seiten des Lofnsejords. Während der Be-sichtigung des Denkmals trat der norwegische Musikinspektor Ole Olsen vor die deutsche Militärkapelle und dirigierte den von ihm komponierten Frithjofsmarsch.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Gegenmaßregeln im Verstarbeiterausstand. Die Arbeitgeber aus der Eisenindustrie haben den Beschluß gefaßt, den bedrohten Werksbesitzern ihre finanzielle Unter-stützung zuteil werden zu lassen. Wie nämlich aus Hamburg gemeldet wird, hat der Verband der Eisenindustriellen dem Verband der Metallindustriellen schriftlich mitgeteilt, daß der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller einstimmig beschlossen hat, zur Heran-ziehung von Arbeitswilligen eine Umlage bei den Mitgliedern des Gesamtverbandes zu erheben, welche unter Leitung des Gesamtverbandes verwendet wird. Sündhaft soll 1 Mark per 1000 Mark Lohnsumme erhoben werden. Es wird jedoch dem engeren Vorstände die Befugnis erteilt, nochmals die gleiche Summe einzuziehen, ohne eine erneute Genehmigung des erweiterten Vorstandes.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 2. August.

Sonnenaufgang 4²² | Mondaufgang 3¹¹ V.
Sonnenuntergang 7¹⁴ | Monduntergang 8¹¹ V.

1788 Englischer Maler Thomas Gainsborough in London gest.
— 1815 Dichter und Literarhistoriker Adolf Graf v. Schack in Schwerin geb. — 1848 Englischer Schriftsteller Frederik Marryat in Bangham gest. — 1874 Rechtsphilosoph Heinrich Ahrens in Langgitter gest.

□ Schont die nützlichen Tiere! Eine große Anzahl nüt-zlicher Tiere wird gerade jetzt während der Ferien namentlich von der Schulkinderwelt verfolgt und teilweise unter unnützen Qualereien getötet. Da ist zunächst der Frosch, auf den so gern Jagd gemacht wird, und doch ist er ein Insektenver-tilger ohne gleichen, denn ganze Scharen Mücken, Fliegen, Kotten, Erbsenflöhe, Schmetterlinge, Larven usw. werden von ihm verpestet. Auch die häßliche Kröte wird ganz un-schuldigerweise verfolgt und totgeschlagen. Nur die wenigsten, selbst Erwachsene, haben eine Ahnung davon, daß das Menu der Kröte aus Regenwürmern, Schnecken, Käfern, Larven und Rauven besteht. Dabei ist die Kröte ungemein

gefährlich und wird deshalb von den Kindern nicht in die Gärten gelassen. Der Frosch ist ein Verräter, der unter der Verfolgungslust der Menschen in die Gärten und in die Häuser hineinkriecht, um dort Insekten zu fressen. Er ist ein nützliches Tier. Selbst die vielfach für giftig gehaltenen Kröten sind aber ganz ungefährliche Blinddarmtiere, die in hervorragender Weise als Insektenvertilger zu Schulbuben einen Marienkäfer, auch Marienkäfer nennt, erblüht, so ist es meist um das kleine Tier. Mit jedem getöteten Marienkäfer ist jedoch ein kleiner Blattläusvertilger vernichtet worden. Ein Marienkäfer sollte geschützt werden, erweilt er sich Verzehrer von allerlei Ungeziefer sehr nützlich. Ein Singvogel eines besonderen Schutzes und einer Schonung bedürfen, braucht wohl nicht besonders zu werden.

* Der voraussichtliche Ertrag der Roggenanbau-Nassau. Nach den neuesten Schätzungen der schätzlichen Vertrauensmänner werden in Nassau von 144566 Hektar Land, die in Nassau Roggen bebaut sind, 284195 Tonnen, 1,97 Tonnen vom Hektar gegen 1,85 Tonnen im Jahre 1912, geerntet.

Hachenburg, 1. August. Die Weiterführung der Kreise Altentkirchen erbauten Nebenbahn von Hachenburg bis nach Hachenburg soll nach den Meldungen in allernächster Zeit bevorstehen. Der Verkehr sowohl als auch die Personenbeförderung auf dieser Strecke schon jetzt einen bedeutenden Aufschwung genommen, jedoch sich die neue Bahnlinie besonders rentabel erweist. Bei einer Durch-fahrt von Hachenburg bis Hachenburg dürfte die Rentabilität bedeutend gesteigert werden.

* Wie noch erinnerlich, war im November Lehrer Vorbonus von Streithausen auf dem Wege zum Pilgerhaus in Marienstatt nach Streithausen des Klosters Marienstatt in die hochgeheiligte Kasse und ertrunken. Der Vater des Verunglückten, Fiskus verlor, da dieser die nötige Umsicht verlor. Er hat indessen den Prozeß in allen Instanzen verloren, weil es ein forstfiskalischer Privatweg war, der diesen Weg benützt, müsse auch die Folgen tragen.

* Eine Zählung der Obstbäume findet im Jahre 1913 im ganzen Reich statt.

Höhr, 31. Juli. An dem am Montag abgehaltenen 16. Verbandstag des Nassauischen Gewerbeverbandes nahmen u. a. Landrat Freiherr v. Montabaur, Bürgermeister Dr. Arnold-Höhr, Landrat Bud Frankfurt a. M. als Vertreter der Handwerks- und Landtagsabgeordneter Geil-Niederlohnheim teil. Bericht über das abgelaufene Jahr erstattet der Vorsitzende. Die Gewerbeverbandsanstalt wurde be-sprochen und der ablehnende Standpunkt des Gewerbeverbandes zu demselben nochmals dargelegt. züglich des Submissionswesens fordert der Verband an solche Submittenten öffentliche Verleumdungen geben werden, welche in ihren Forderungen die besten Werte der Arbeiten am nächsten kommen. Unterricht in den Fortbildungsschulen steht in insoweit wohlwollend gegenüber, als er auf die Beschäftigungszeit des Lehrlings hinzielt. Die Zeit soll möglichst wieder in die Abendstunden verlegt werden und die Schulpflicht des Lehrlings mit der Beirzeit aufhören. Dann wurde beschlossen,

Bimini.

Roman von M. von Ekensteen.

10)

Nachdruck verboten.

So weit waren nun alle Angelegenheiten gediehen, daß man schon die Frage des Umlages in Erwägung zog und mit dem Ordnen der Bibliothek und Familienpapiere begonnen hatte, als Hans gestern im Schreibstisch des verstorbenen Vaters, unter alten Dokumenten einen Brief des Großvaters vorgefunden hatte, der, an seinen Vater adressiert, mit knappen, klaren Worten besagte: „Wahr hat deine Schwester schon kurz nach dem unglücklichen Schritt, den sie getan, einen gewissen Willkürteil, der sie und ihr Kind vor Not schützen sollte, erhalten, aber es wäre mir doch eine Beruhigung, wenn du das unschuldige Kind nicht ganz leer ausgehen lassen wollest. Dir habe ich vertrauensvoll ganz Weringhof übergeben, nachdem ich mir für meinen Lebensabend die auskömmliche Rente sicherte, aber du würdest in meinen Intentionen handeln, wenn du der kleinen Dora entweder eine Lebensrente sichern wollest, oder ihr von den Waldungen, die immer ihrer Mutter zugehörten waren, den Lösser Forst als Eigentum zu erkennen wollest. Weil dir die anderen Waldparzellen noch vom Erbe deiner Schwester verbleiben, glaube ich keine Fehlschüsse an deine Loyalität zu tun, wenn ich dir diese Angelegenheit zur Effektuierung bei Doras Volljährigkeit warm und dringend empfehle. Ich würde ruhiger sterben, wenn du mir versprochen wollest, das Kind nicht entgelten zu lassen, was seine Mutter fehlte. Dieter von Wering.“

Aus dem Datum des Briefes war zu ersehen, daß er wenige Tage vor dem Tode des Großvaters geschrieben war, und Frau von Wering wußte sich deutlich zu ent-sinnen, daß ihr Mann damals auf einen Brief seines Vaters, den er „sehr wichtig“ nannte, sofort nach Hannover aufbrach, ohne ihr von dem Inhalt Näheres mitzuteilen; nur entsann sie sich, daß ihr Gatte in froherer Laune gewesen war und ihr beim Abfahren noch zugerufen hatte: „Ich habe kleine geschäftliche Angelegenheiten mit Papa zu besprechen; er ist besorgt um Doras Zukunft, da will ich ihn beruhigen.“

Herr von Wering hatte seinen Vater nicht mehr lebend angetroffen. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht und nur das Telegramm hatte er noch mit freudiger Erregung gelesen, worin ihm der Sohn sein Inappes: „Ich komme selbst zur Regelung“ mitgeteilt hatte. Frau von Wering, immer viel leidend, hatte sich nie in die geschäftlichen Gutsangelegenheiten gemischt, und so war auch diese Angelegenheit nicht berührt worden, um so

weniger, als die Trauer und alle mit dem Tode des alten Herrn verbundenen Aufregungen und bald nachher Hans' Equipierung, Umbauten und dergleichen alles Interesse gefangen nahmen.

Dann war der plötzliche, unvorhergesehene und durch ein Jagdunfall herbeigeführte Tod Herrn von Wering über die Familie niederstürmend hereingebrochen, und die in Führung eines ausgedehnten Landbesitzes in wenig ertragreicher Gegend unerfahrene Frau hatte von Jahr zu Jahr drückender die Last empfunden, das Gut über Wasser zu halten.

Wie eine Erleichterung, gleichsam wie ein großes Glück waren darum die Anerbietungen des Nebenzweiges der Wering auf Steinheim und Lugtal begrüßt worden. Als man aber beim Ordnen der Familienpapiere den Brief gefunden hatte, waren Frau von Wering und auch Hans sofort übereingekommen, Dora das ihr darin gewisser-maßen zuerkannte Recht einzuräumen und ihr den Lösser Forst abzutreten, denn nur der unvorhergesehene Tod Herrn von Wering hatte ihn jedenfalls gebindert, diese Angelegenheit vorher ganz nach dem Wunsche seines Vaters zu regeln.

Keinen Augenblick dachten sie daran, Dora um diesen Anteil zu bringen, ganz im Gegenteil, — aber trotzdem war es für Mutter und Sohn ein schwerer Schlag, in-sofern, als die Steinheimer Wering das Hauptgewicht gerade auf diesen Forst legten, weil er nordwärts an ihre Besitzungen in Lugtal angrenzte. Würde Dora mit dem Verkauf einverstanden sein, und — würde dadurch der Kaufpreis für Mutter und Sohn nicht so herabgemindert werden, daß dadurch Hans' Hoffnungen sich wieder zer-schlugen, da er nimmer zugeben würde, daß die geliebte Mutter sich in irgendeiner Weise Einschränkungen auf-erlegte?

„Sieh, Willi,“ schloß er seine ruhigen und klaren Aus-einanderlegungen, „um dieser aufregenden Dinge willen sehnte ich dich so sehr herbei. Die arme Mutter nimmt alles viel zu tragisch, und mir selber ist es hochpeinlich, mit Dora über das zu sprechen, was sie persönlich betrifft. Zu leicht könnte es den Anschein haben, als wolle man sie zu irgendeinem Beschluß bewegen, weil der Brief doch eigentlich kein rechtliches Dokument ist, und weil sie weiß, mit welchen frohen Plänen wir uns trugen.“

„Und wie dachtest du, daß ich dir helfen könnte?“ „Vor allem mit deinem Rat, mein Freund. Dora ist von einer fast übertriebenen Feinsichtigkeit und wird daher vielleicht ablehnen, das anzunehmen, was wir, diesem Briefe folgend, doch als ihr Eigentum voll anerkennen; rechtlich freilich wird dieser Brief kaum Bedeutung haben, da weder in Großvaters Testament noch in Vaters

sonstigem Nachlaß etwas darauf Bezügliches zu finden ist. Es gilt also vorerst, Dora davon zu überzeugen, daß ihr uneingeschränkter Lösser Forst und dann, ohne irgendeinen Druck auszuüben, forschen, ob sie gewillt ist, zu verkaufen, oder sie zu lassen, daß der ganze Verkauf möglicherweise würde, wenn der Forst nicht mit abgegeben würde.“

„Das dürfte doch nicht schwer sein!“ riefen Fräulein Dora von den ganzen Verhandlungen. „Nein! Da wir diesen Brief erst jetzt gefunden haben, also für die einzigen Besitzer des Gutes, die es uns nicht notwendig, sie von allen Seiten Kenntnis zu geben; nur, daß ein Verkauf geschehen ist, wird sie leicht aus unseren Beziehungen genommen haben, trotzdem sie erst vor einigen Tagen Konseratorium zurückkehrte.“

„Ich rate dir entschieden, die Angelegenheit mit ihr ins reine zu bringen; vielleicht bespricht sie heute in meiner Anwesenheit, und da ich sie eingeweiht bin, wird es uns leicht gelingen, sie ganz harmlos anzupacken!“

„Das ist's ja eben, daß Eile not tut! Ich habe Steinheimern meine entscheidende Antwort aufgegeben, also müßte sie heute noch mit dem Bote zu gebracht werden.“

„Gut, so laß uns mit Fräulein Dora sprechen.“

Vermischtes.

Maus's erfolgreiche Beschwerde. Der Regensburger Rat folgender Eingabe erhalten: „Magistrat! Ich bitte dich recht schön, sag doch, daß er die Musik nicht so lange halten darf, wie er ist schon 1/3 Uhr, wir können gar nicht schlafen und Läden hat er auch offen. Ich wohne täft, schimpft auch, sagt Mutti. Es bittet die kleine Maus.“ Das Schicksal der Eingabe gefunden und zwar unerwartet schnell.

Rat. Professor (im Walde, zu Eile Kindern): „Fürchtet ihr nicht, daß ihr euch ver-irrt?“ — „Frisch! „Nein!“ — Professor: „Echbare und gittige wohl gut untercheiden?“ Wer tun sie in der Stadt verlaßt.“

Der Schüler. Herr (seinen neuen Diener befehlend): „Der Kerl gefällt mir nicht! Bedenke, wenn er kommen sieht, trinkt er 'n Glas Wasser.“ (Hilflos)

bei den zuständigen Behörden dahin wird, daß dem Handwerkerstand ein Teil der Schulung für Handwerkschulen, Kurs-, Vor- und Fortbildung an den Innungen und Handwerkskammern, welche Schulen haben und Vorträge im technischen Sinne halten lassen, zu teil werden. Bei der Aussprache über die Sterbefälle der Handwerker ergaben die Überlegungen der Handwerkskammer im vorigen Jahr als maßgebend an eine Privatschule, die die Kassowische Handwerkerkammer nicht schon früher mit ihrer Lebensversicherung an die Öffentlichkeit gekommen ist. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

31. Juli. Die hiesige Polizeiverwaltung hat eine Belohnung von 200 Mk. demjenigen zu, der die Täter namhaft macht, die in der Nacht vom 2. bis 2. Juli ds. Js. den Einbruchdiebstahl in der katholischen Pfarrkirche zu Kirch verübt haben, Entwendet wurden bei dem Diebstahl eine goldene Monstranz in gotischem Stil, mit 5 Edelsteinen besetzt und ein einfacher Speisekelch.

31. Juli. In der vergangenen Nacht wurden in der Holz drei Arbeiter, Heinrich Gerhardus, Emil und Franz Böller, sämtlich aus Madersbach, auf dem Nachhauseweg von einer Hochzeit von mehreren Personen überfallen, wobei das Opfer eine traurige Rolle spielte. Der 21 Jahre alte Böller erhielt einen Messerstich ins Herz und war dem Tode nahe. Böllers Bruder wurde durch einen Schnitt in den Rücken schwer und Böller durch einen Schnitt in den Hals leicht verletzt. Die Täter flüchteten, die beiden Verletzten sich nach Madersbach zu begeben und die dortigen Behörden von dem Geschehen in Kenntnis setzten. Als Täter wurden die beiden Böller und Hund, die geständig sind, verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zu Kirch eingeliefert.

30. Juli. (Mitteldeutscher Bäcker-Verband.) Die Verhandlungen des 16. Verbandstags des Mitteldeutschen Bäckerbundes des Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen „Germania“ wurde am Samstag im Thierschen Saale zu Ende geführt. In Wiesbaden besprach das „Mühlensyndikat“ und die Bäckerinnungen, als das Hefesyndikat und die Bäckerinnungen besprochen werden mußte. Schwere Vorwürfe wurden gegen das Zentralvorstand in dieser Frage zu machen, da die Bäckerinnungen die nötige Energie vorgegangen sei, um die Regierung die Bestrebungen der Handwerkskammer zu unterbinden dieses Uebelstandes nicht unterlassen, so sei man lediglich auf den Vorrat an Mehl angewiesen. Es wurde beschlossen, den Bundesrat darüber in Kenntnis zu setzen, daß die Syndikatsbildung in der bezeichneten Form schwerwiegende wirtschaftliche Nachteile für das gesamte deutsche Volk, vor allem aber für das Bäckerhandwerk habe und durch entsprechende Maßnahmen einer erheblichen Brotteuerung vorgebeugt werden müsse.

Die Unterlegung vieler Erbsen in der Handwerkskammer werden muß. Ueber die Abänderung der §§ 113 und 114 WGB. ließ sich Sander-Wiesbaden seinem Antrage, dahin vorstellig zu werden, daß die Mehl- und Meilen nur insoweit gepöndelt und abgemessen werden können, als diese nicht zur Dichtung der Mehlensacke nötig sind, fand die Zustimmung der Mehlensacke. Ebenso eifrig wie das Mühlensyndikat das Hefesyndikat besprochen. Nach einem Referat des Mehlensacke-Oberfrankfurt a. M. empfahl dieser Antrag, der ausspricht, daß sich die Bäcker des Bundes darin einig sind, daß das Hefesyndikat die Mehlensacke ungünstig beeinflusst und den freien Wettbewerb ausschließt und den mit dem Hefesyndikat von dem Bundes abgehandelten Vertrag nicht gutheißen. Sander-Frankfurt a. M. forderte, daß nur von dem Bundes abgehandelten Vertrag nicht gutheißen. Sander-Frankfurt a. M. forderte, daß nur von dem Bundes abgehandelten Vertrag nicht gutheißen.

Der Antrag des Bundes stimmte die Versammlung zu. Bei der nächsten Verbandstagung in 1915 wurde beschlossen, für den nächsten Jahrestag der Mehlensacke und Limburg vorgemerkt, Frankfurt a. M. bei der Verbandstagung erklärt und der seitliche Vorstand, Sander-Frankfurt a. M., Vorsitzender; Rauch-Frankfurt a. M., Schriftführer; Zwergel-Frankfurt a. M., Kassier; Hornmann-Cassel, Sander-Wiesbaden, Runkel-Frankfurt a. M., Simmer-Fulda einstimmig wiedergewählt. Der Antrag des Bundes stimmte die Versammlung zu. Bei der nächsten Verbandstagung in 1915 wurde beschlossen, für den nächsten Jahrestag der Mehlensacke und Limburg vorgemerkt, Frankfurt a. M. bei der Verbandstagung erklärt und der seitliche Vorstand, Sander-Frankfurt a. M., Vorsitzender; Rauch-Frankfurt a. M., Schriftführer; Zwergel-Frankfurt a. M., Kassier; Hornmann-Cassel, Sander-Wiesbaden, Runkel-Frankfurt a. M., Simmer-Fulda einstimmig wiedergewählt.

Der Antrag des Bundes stimmte die Versammlung zu. Bei der nächsten Verbandstagung in 1915 wurde beschlossen, für den nächsten Jahrestag der Mehlensacke und Limburg vorgemerkt, Frankfurt a. M. bei der Verbandstagung erklärt und der seitliche Vorstand, Sander-Frankfurt a. M., Vorsitzender; Rauch-Frankfurt a. M., Schriftführer; Zwergel-Frankfurt a. M., Kassier; Hornmann-Cassel, Sander-Wiesbaden, Runkel-Frankfurt a. M., Simmer-Fulda einstimmig wiedergewählt. Der Antrag des Bundes stimmte die Versammlung zu. Bei der nächsten Verbandstagung in 1915 wurde beschlossen, für den nächsten Jahrestag der Mehlensacke und Limburg vorgemerkt, Frankfurt a. M. bei der Verbandstagung erklärt und der seitliche Vorstand, Sander-Frankfurt a. M., Vorsitzender; Rauch-Frankfurt a. M., Schriftführer; Zwergel-Frankfurt a. M., Kassier; Hornmann-Cassel, Sander-Wiesbaden, Runkel-Frankfurt a. M., Simmer-Fulda einstimmig wiedergewählt.

Der Antrag des Bundes stimmte die Versammlung zu. Bei der nächsten Verbandstagung in 1915 wurde beschlossen, für den nächsten Jahrestag der Mehlensacke und Limburg vorgemerkt, Frankfurt a. M. bei der Verbandstagung erklärt und der seitliche Vorstand, Sander-Frankfurt a. M., Vorsitzender; Rauch-Frankfurt a. M., Schriftführer; Zwergel-Frankfurt a. M., Kassier; Hornmann-Cassel, Sander-Wiesbaden, Runkel-Frankfurt a. M., Simmer-Fulda einstimmig wiedergewählt. Der Antrag des Bundes stimmte die Versammlung zu. Bei der nächsten Verbandstagung in 1915 wurde beschlossen, für den nächsten Jahrestag der Mehlensacke und Limburg vorgemerkt, Frankfurt a. M. bei der Verbandstagung erklärt und der seitliche Vorstand, Sander-Frankfurt a. M., Vorsitzender; Rauch-Frankfurt a. M., Schriftführer; Zwergel-Frankfurt a. M., Kassier; Hornmann-Cassel, Sander-Wiesbaden, Runkel-Frankfurt a. M., Simmer-Fulda einstimmig wiedergewählt.

Der Antrag des Bundes stimmte die Versammlung zu. Bei der nächsten Verbandstagung in 1915 wurde beschlossen, für den nächsten Jahrestag der Mehlensacke und Limburg vorgemerkt, Frankfurt a. M. bei der Verbandstagung erklärt und der seitliche Vorstand, Sander-Frankfurt a. M., Vorsitzender; Rauch-Frankfurt a. M., Schriftführer; Zwergel-Frankfurt a. M., Kassier; Hornmann-Cassel, Sander-Wiesbaden, Runkel-Frankfurt a. M., Simmer-Fulda einstimmig wiedergewählt. Der Antrag des Bundes stimmte die Versammlung zu. Bei der nächsten Verbandstagung in 1915 wurde beschlossen, für den nächsten Jahrestag der Mehlensacke und Limburg vorgemerkt, Frankfurt a. M. bei der Verbandstagung erklärt und der seitliche Vorstand, Sander-Frankfurt a. M., Vorsitzender; Rauch-Frankfurt a. M., Schriftführer; Zwergel-Frankfurt a. M., Kassier; Hornmann-Cassel, Sander-Wiesbaden, Runkel-Frankfurt a. M., Simmer-Fulda einstimmig wiedergewählt.

sonen zog hinweg und rettete dem Kind so mit eigener Lebensgefahr das Leben. — Am Dienstag Abend stieß in der Nähe der Eisenbahn bei Wiesbaden ein Automobil mit einem Bauernfuhrwerk zusammen. Dabei wurde eine im Automobil sitzende Dame aus Frankfurt schwer und deren 14jähriger Sohn leicht verletzt. — In der Nachmittagsstunde von Stamm auf der Inselheimer Aue bei Mainz brach Großfeuer aus, welches das Siedehaus mit 5 Kesselanlagen völlig zerstörte. — Unter dem Verdachte, den Raubmord an dem Holzkommissionär Brechner in dem Eisenbahnzuge Darmstadt-Frankfurt am 26. Juli d. Js. ausgeführt zu haben, wurde in Wiesbaden der Tagelöhner Milchenberger, auf den die verschiedenen Beschreibungen passen, verhaftet. Es ist festgestellt, daß M. täglich nach Frankfurt gefahren ist, um sich eine Stellung zu suchen. Weiter wurde in Berlin am Donnerstag Abend ein Schlosser Namens Heller verhaftet, der in dem dringenden Verdacht steht, den Raubmord begangen zu haben.

Nah und fern.

O Kaiserliche Auszeichnung einer Lebensretterin. Kaiser Wilhelm verlieh der Gattin des Kaufmanns Häusler in Schweidnitz, Frau Margarete Häusler, in Anerkennung der unter eigener größter Lebensgefahr ausgeführten Rettung zweier Kinder vom sicheren Feuertode die Rettungsmedaille am Bande. Die mutige Frau hörte bei einem in Schweidnitz ausgebrochenen Brande, daß sich in dem brennenden Gebäude drei Kinder befanden. Ohne Zögern stürzte sie sich in das von Rauch und Feuer eingehüllte Haus, wo es ihr gelang, zwei Kinder aufzufinden und glücklich ins Freie zu bringen.

O Am Völkerschlachtdenkmal in Leipzig ist jetzt das letzte Stück des Gerüstes abgetragen worden, das 12 Jahre hindurch der Herstellung der Reliefs diente. Das Kunstwerk zeigt den schwertglänzenden Engel St. Michael, begleitet von fackeltragenden Engeln. Die Reliefschicht stellt in einer Länge von 60 Metern und einer Höhe von 25 Metern das Schlachtfeld von Leipzig dar. Der Kriegsgott der Deutschen fährt auf einem Siegeswagen dahin, hinter ihm befindet sich als Symbol ein Kreuz und in der Ferne geht die Sonne der Freiheit auf. Die Opfer, die für das Vaterland ihr Leben hingaben, liegen auf dem Felde verstreut. Das Erleben des neuen Deutschen Reiches symbolisieren zwei über dem Ganzen schwebende mächtige Adler.

O Flucht eines Rechtsanwalts. Aus Pöschappel ist der Rechtsanwalt Eckardt plötzlich verschwunden. Er verließ schon vor einigen Tagen sein Bureau, um zu seiner Braut nach Weiden zu fahren. Dort ist er nicht angekommen. Gleichzeitig aber ist seine Braut verschwunden. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß Eckardt Unterschlagungen von Konkursgeldern, die ihm anvertraut waren, verübt hat.

O Durchstreichereien beim Assessor-Examen. Bei mehreren jüngeren Berliner Rechtsanwälten wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, da der bringende Verdacht bestand, daß sie für Referendare gegen Entgelt deren schriftliche Arbeiten zum Assessor-Examen angefertigt hätten, die jene dann als ihre eigenen Geistesprodukte der Kommission einreichten. Die Durchsuchungen haben ein umfangreiches beladendes Material zutage gefördert, durch das sich der Verdacht vollumfänglich bestätigt.

O Hundetreue. In Bad Nibling in Oberbayern ist im Oktober vorigen Jahres ein Bürger gestorben, dessen Grab täglich von seinem Hunde besucht wird. Das treue Tier läuft nach Beendigung seiner Nachtwache frühmorgens nach dem Friedhof und wartet, bis das Tor geöffnet wird, um dann zum Grab seines Herrn zu gehen, wo es lange Zeit liegen bleibt.

O Troemels Geisteszustand. Jetzt geben selbst französische Blätter zu, daß der Uedomer Bürgermeister Troemel geistig minderwertig sein muß. Einer der Zivilärzte von Saaba, der im Verein mit dem Chefarzt des Garnisonlazaretts Troemels Geisteszustand beobachtet, erklärte, Troemels Zustand weise alle Symptome einer geistigen Kraftlosigkeit auf. Er bezeichnet ihn als nervösen, leicht erregbaren Charakter von übertriebener Empfindsamkeit. Troemels starrer Blick macht mitunter den Eindruck der Geistesverwirrung. Man erwartet, daß der Bericht der Ärzte auf eine intermittierende geistige Verwirrung lauten werde; demzufolge werde auch sein Eintritt in die Fremdenlegation als Akt geistiger Willenlosigkeit betrachtet und sein Engagement als nichtig erklärt werden. Unter diesen Umständen dürfte Troemels Entlassung aus der Fremdenlegation nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Bunte Tages-Chronik.

Frankfurt a. O., 31. Juli. Einen Seeadler mit einer Flügelspannweite von 1,85 Meter hat der Förster Findler am Mittelteich bei Golsen erlegt.

Stettin, 31. Juli. Hier ist ein Klempnergehilfe durch das Glasdach des Jakob-Gemeindehauses in 18 Meter Höhe abgestürzt und war sofort tot.

Wienmünde, 31. Juli. Der Fischerelasseher Krehmann ist nachts in der Kaiserfahrt durch Kentern seines Bootes ertrunken.

Mannheim, 31. Juli. Hier wurde der frühere Buchhalter der Getreidegroßhandlung Gebrüder Zimmern, Mayer, wegen Unterschlagung verhaftet, deren Höhe 300 000 bis 400 000 Mark betragen soll.

Rom, 31. Juli. Bei den großen Manövern am Tivoli lösten sich zwei Mitglieder einer Schiffsbrücke los, während eine Schwadron von Chevaulegers die Brücke überritt. 25 Mann stürzten ins Wasser, zwei Mann ertranken.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Milderes Urteil für den Regierungsdassessor Lewicki. Die Ferienstrafkammer in Kiel verhandelte jetzt gegen den Regierungsdassessor Lewicki, der im April wegen passiver Bestechung teilweise in Lateinzeit mit Betrug zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden war. Das Reichsgericht hatte dieses Urteil aufgehoben und an die Vorinstanz zur weiteren Verhandlung zurückschicken. Lewicki wurde nun wegen fortgesetzten Betruges zu vier Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und 3000 Mark Geldstrafe, eventuell für je 15 Mark einen weiteren Tag Gefängnis, verurteilt. Bestechung wurde im Gegenseitigen zum ersten Urteil nicht angenommen.

§ Die Verurteilung der Erfurter Reservisten verlagert. Der auf Freitag, 1. August, vor dem Oberkriegsgericht des 11. Armee-Korps angelegte Termin in der Berufung gegen das viel besprochene Erfurter Kriegsgerichtsurteil über die sieben Reservisten und Landwehrmänner aus Wolframshausen ist in letzter Stunde auf Anweisung des preussischen Kriegsministers auf unbestimmte Zeit verlagert worden. Die Verurteilten hatten sich bekanntlich am Tage der Kontrollversammlung Ausfluchtungen gegen militärische Vorgelegenheiten auszusprechen kommen lassen. Mit dieser Verlegung

wird die Hoffnung der Verurteilten neu belebt werden, daß ihr Prozeß erst nach Verabschiedung der angeforderten Novelle zum Militärstrafgesetzbuch entschieden wird, die bei dieser Art von Vergehen mildernde Umstände zulassen will.

Jungbrunnen einst und jetzt.

Von Edm. Cleran-Paris.

Ein „Schönheitsdoktor“, dessen wunderbare Rezepte den Damen ewige Jugend in Aussicht stellten, machte hier in Paris jüngst viel von sich reden: so viel, daß die Richter des Parquet de la Seine sich den Mann einmal näher ansehen wollten. Einmal seiner Hauptkunststücke bestand darin, daß er gegen anständige Bezahlung älteren jungen Damen die „Haut abzog“ und das alte Fell, das sich allmählich abschälte, durch eine neue, jugendliche Epidermis ersetzte. Nur daß die neue Haut unheimlich schnell zu einer verschmorpelten alten, greisenhaften Haut wurde. Eine Dame, die, nachdem der Schönheitsdoktor sie in Behandlung gehabt hatte, zu ihrem Entsetzen sehen mußte, daß nicht nur ihre alten Runzeln sich wieder zeigten, sondern dazu auch noch ihre Haare ausfielen, wandte sich hilfesuchend und rachebeischend an die Gerichte, und das brachte den Stein ins Rollen.

Warum haben denn die um ihre Schönheit besorgten Damen nicht die „Sammlung von Geheimnissen“ gelesen? Das ist ein Buch, das ziemlich unschädliche, wenn auch etwas eigenartige Mittel zur Erzielung dauernder Jugend und zur Erhaltung der Schönheit enthält; man findet da neben dem ganzen komplizierten Heilmittelschatz des Mittelalters auch höchst einfache und beinahe moderne Ratsschlüsse. Vor einiger Zeit wurde mit großer Wichtigkeit berichtet, daß eine bekannte Schauspielerin, um sich gegen Runzeln zu schützen, sich jeden Abend rohes Fleisch auf die Wangen lege. Das ist aber gar nichts Neues, und unsere Urgroßmütter schon kannten ein im Jahre 1709 in den „Geheimnissen“ des Herrn d'Emery mitgeteiltes Rezept, das also lautet:

„Gegen Gesichtsröte: Man nehme ein Pfund Kalbfleisch und sechs frische Eier, stampfe das alles zusammen (!), füge ein halbes Glas Essig und eine Handvoll Schieferpat hinzu, destilliere das Ganze und wasche dich damit das Gesicht.“

Und hier noch ein zweites heilbringendes Rezept:

„Zur Verschönerung des Gesichts: Man nehme die Galle eines Hais, eines Hahnen, einer Henne und eines Aals; das Ganze rühre man mit Honig ein und lege es in ein gut gedämpftes, ehernes Gefäß. Wenn ihr mit dieser Mischung euer Gesicht einreibt, wird es schön werden; aber sorgt dafür, daß die Mischung nicht ins Auge dringe.“

Die Damen haben also nur zu wählen. Um ihnen die Aufgabe zu erleichtern, wollen wir ihnen noch ein paar ganz ausgezeichnete Mittel mitteilen. An der Spitze steht das echte Rezept des „Wassers der Königin von Ungarn“; es wurde gefunden in der Stadt Buda und steht geschrieben in dem Gebetbuch der Fürstin Donna Isabella, Königin von Ungarn. Die Vorschrift lautet:

„Man nehme viermal destillierten Brantwein und lasse darin Rosmarinblüten fünfzig Stunden lang weichen; dann destilliere man in einer Destillierblase. Man trinke jede Woche Flasche; außerdem wasche man jeden Tag damit das Gesicht. Dieses Mittel erneuert die Kräfte, gibt guten Geist, reinigt das Mark und gibt die Schreie wieder.“

Die 79 Jahre alte Königin glaubte, daß dieses Rezept, das sie von einem Einflüsterer habe, ihr die Schönheit wiedergebe. Aber der weise Herr d'Emery begnügt sich nicht mit Vorbeugungsmitteln, er ist auch imstande, bereits vorhandene Runzeln zu entfernen. Man nehme Flußwasser, möglichst stark geschlagenes, das heißt Wasser, das von Mühlenschlägeln bearbeitet worden ist. Dieses Wasser gieße man in einen neuen, irdenen Topf, werfe eine Handvoll Gerste hinein und lasse alles auf Kohlenfeuer kochen, bis die Gerste platzt; nun füge man zu der Mischung weißen Balsam oder Verubalsam und rühre das Ganze durch. Das Wasser tut wahre Wunder und erhält das Gesicht in Jugend und Frische. „Es entfernt mit der Zeit selbst die Runzeln, wenn man es jeden Tag einmal anwendet.“ Und sie verschwinden um so eher, wenn man sich entschließen kann, sich das Gesicht „beräuchern“ zu lassen: „Man werfe auf einen gut geheizten Ofen Morbepulver, halte das Gesicht darüber, damit es vom Rauch berührt werde, und decke sich ein großes Binnens über den Kopf. Das wiederhole man dreimal, gieße dann über die erhitzte Haut weißen Wein, lasse sich von neuem beräuchern und setze dieses Verfahren abends und morgens fort, so lange, als man will; man wird dann wahre Wunder erleben.“

Sehr nützlich erweisen sich nach d'Emery auch Sammelkuchen, deren verbrannte und mit Weiskwein vermischte Knochen die Gesichtsröte entfernen. Dieses Mittel ist jedenfalls harmloser als ein anderes, das für denselben Zweck empfohlen wird und also lautet: „Man lasse in Öl eine grüne Eidechse, die am Leben bleiben muß, bis sie um ein Drittel verringert ist; dann füge man weißes Wachs hinzu und reibe sich mit der Mischung das Gesicht ein.“

Die Damen wissen jetzt also, wie sie es anzufangen haben, wenn sie jung bleiben oder wieder jung werden wollen. Die Schönheitsmittel der guten alten Zeit sind zwar nicht so kostspielig wie die in unsern Tagen empfohlenen, aber der Effekt dürfte der gleiche sein: wer an die Wirkung glaubt, dem ist wenigstens halb geholfen...

Handels-Zeitung.

Berlin, 31. Juli. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Korn), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Heute wurden notiert: Rottensberg i. Br. R 167, Danzig W 192-214, H 154-164, Stettin W 180-194, R 150-165, H 150-165, Bosen W 194-198, R 163-164, G 140-155, H 156-160, Breslau W 200-202, R 163-165, G 144-147, H 157-159, Berlin W 204-206, R 166-167, H 163 bis 185, Magdeburg W 196-199, R 166-169, H 171-175, Hamburg W 200-210, R 174-180, H 170-195, Hannover W 198-200, R 168-170, H 165-185, Münster R 174, G 162, Mannheim R 182-180.

Berlin, 31. Juli. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,50-25,75. Tendenz rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 20,50-22,50. Tendenz matter. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Faß in Mark. Abn. im Oktober 67,50. Tendenz still.

Limburg, 30. Juli. Amtlicher Fruchtbericht. (Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen (Rassauischer) 17,80 Mk., fremder Weizen 17,30, Korn 13,00, Hafer 7,00-9,00, Kartoffeln 4,00 Mk.

Wiesbaden, 31. Juli. (Zuragemarkt.) Hafer 00,00-00,00, Rummstroh 2,60-3,60, Heu 4,60-7,00, neues 4,00-5,20 Mk. per 100 Rilo. Angefahren waren 44 Wagen mit Stroh und Heu.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Samstag den 2. August 1913.

Meist heiter, tagsüber warm, doch höchstens ganz vereinzelt Gewittererscheinungen.

Sonntag den 3. August 1913

findet in

Altstadt „Gasthaus zum Deutschen Haus“
Schluß des Preiskegels
statt, wozu freundlichst einladet

Der Regellklub Altstadt.

Zur Kirmes in Mittelhattert
am Sonntag den 3. August
Tanzvergnügen

wozu freundlichst einladet

Julius Thiel, Gastwirt.

Heiraten Sie nicht

bevor Sie unsere Preise für **Bettfedern, Betten, Wäsche** etc. genau geprüft haben.

Durch große Abschlässe und billigste Einkäufe
außerordentliche Leistungsfähigkeit!

Damenkleiderstoffe, weiß, schwarz, farbig
Herrenstoffe

Anzüge, fertig und nach Maß
vom Guten das Beste.

Berliner Kaufhaus (P. Fröhlich)
Hachenburg.

Einmachgläser

in jeder Größe und weißem Glas

Gloria- und Universal-Konservengläser

für alle Systeme passend

innen gleich weit nur prima Qualität

Ulrich's Einkoch-Apparat

bester und vollkommenster Apparat zum Einkochen
und Frischhalten aller Nahrungsmittel, für Gläser
aller Systeme passend

empfehle zu billigen Preisen.

Josef Schwan, Hachenburg.

Alle Sorten Spiegelglas

geschliffen und ungeschliffen

Lavaglas, Kathedralglas und Eisglas
in allen Farben

sowie **Fensterglas** in allen Maßen
empfehle

Karl Baldus, Möbellager, Hachenburg.

Sommerwaren-Ausverkauf!

Wegen vorgerückter Saison

bringen wir sämtliche Sommerwaren zu be-
deutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf.

Wir gewähren 20 Prozent Rabatt
auf

Kattun, wollene und baumwollene
Musseline, Satins, fertige weiße und
farbige Damenblusen, Knabenblusen
und Waschanzüge, Kinderkleidchen
Herren-Sommerjoppen, Sporttragen
baumwollene Socken und Strümpfe
weiße und farbige Damen- und
Kinderschürzen.

Firma H. Zuckmeier
Hachenburg.



In jeder Größe
und Feingehalt
sind stets vorrätig
und verkaufe die-
selben äußerst billig.

Diese Ringe können, ohne Goldverlust, auf meiner Maschine größer
oder kleiner gemacht werden.

Hugo Backhaus, Hachenburg.

Für die Sommermonate

empfehle

große Auswahl in weißen Damen-Blusen
Woll- und Baumwoll-Musseline, Satin und
Kattun sowie Knaben-Waschanzüge, Gürtel-
westen und Sporttragen.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.



6 Gratis-Beilagen:

1. Heft: Wie man die Kinder kleidet, 2. Heft: Wie man die Kinder wäscht, 3. Heft: Wie man die Kinder ernährt, 4. Heft: Wie man die Kinder erzieht, 5. Heft: Wie man die Kinder erzieht, 6. Heft: Wie man die Kinder erzieht.

pro Heft 25 Pfg.

Gratis

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

pro Heft

25 Pfg.

Soeben eingetroffen:

Sämtliche Neuheiten
in vorgezeichneten und gestickten

Handarbeiten.

Besichtigen Sie bitte unser **SPEZIAL-
FENSTER** von nächster Woche ab.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

Scheuere
mit

Henke
Bleich-S

Ein schönes
trächtiges Sch
das in 14 Tagen au
hat, steht in Rän
bei Karl Loh billi
kaufen. Käufer k
baldigst einfinden.

Est. Tafel

zart u. mild im Ges
zu Salat und Ma
besonders geeig
per Liter 1,40 M

Drogerie K. Dasbach, H

Regenschin

Stockschin

in großer Mann
Heinr. Orth, Hach

Zigarrenbe

sowohl mit als
ohne Firmennach
liefert zu billigen

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hach

Saalmachspulver

beste Qualität, in Paketen

Karl Dasbach, Drogerie

Hachenburg.



Empfehle mein gro
Lager in

Herren- und

Damenuhren

und halte bei Sch
mich bestens empfe

Rötig Nachfolger

Inh. Ernst Schulte

Hachenburg.

Kautschuk- und Metall-Ste

in jeder gewünschten Ausführung liefert in Klapp

zu den billigsten Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hach